

1420-1870
DRESDNER RATSMUSIK
DRESDNER PHILHARMONIE
1870-1995



DRESDNER
PHILHARMONIE

6. ZYKLUS-KONZERT 1994/95

6. ZYKLUS-KONZERT

ZU UNRECHT VERGESSEN

Freitag, den 27. Januar 1995, 19.30 Uhr
Sonnabend, den 28. Januar 1995, 19.30 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Michel Plasson
Solist: Rudolf Buchbinder, Klavier

FRANZ SCHREKER (1878 – 1934)

Phantastische Ouvertüre für großes Orchester op. 15
Andante - Allegro vivace, scherzando

Erstaufführung

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll KV 466

Allegro
Romanze
Rondo (Allegro assai)

PAUSE

RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

Ein Heldenleben – Tondichtung für großes Orchester op. 40
Solovioline: Konzertmeister Ralf-Carsten Brömsel

Das Konzert wird von MDR Kultur aufgezeichnet
und am 18. Februar 1995, 19.30 Uhr, gesendet.

*Rudolf Buchbinder
gilt als einer der
führenden Pianisten
der Welt*



Rudolf Buchbinder wurde bereits als Elfjähriger in die Meisterklasse des Wiener Klavierpädagogen Bruno Seidlhofer aufgenommen. Nach Beendigung seiner Studien begann Buchbinder – zunächst als Kammermusiker, dann in zunehmendem Maße solistisch – eine umfangreiche Konzerttätigkeit. Er trat in den Zentren Europas, der USA, Südamerikas, Australiens und Japans auf, ist regelmäßiger Gast bei den großen Festspielen und musizierte mit allen bedeutenden Spitzenorchestern und Dirigenten. Das Repertoire des Pianisten ist umfangreich und schließt auch zahlreiche Komponisten des 20. Jahrhunderts ein. Er hat sich der klassisch-romantischen Literatur mit Hingabe gewidmet, aber auch selten gespielte Stücke – wie zum Beispiel die Sammlung der von 50 österreichischen Musikern komponierten Diabellivariationen – auf Schallplat-

te fixiert. Über 80 Platten dokumentieren Größe und Vielfalt von Buchbinders Repertoire.

Besonderes Aufsehen erregte seine Einspielung des Klavier-Gesamtwertes von Joseph Haydn, die mit dem „Grand Prix du Disque“ ausgezeichnet wurde.

Zum wichtigen Anliegen wurde für Buchbinder, der heute als einer der führenden Pianisten in der Welt gilt, die Interpretation des „Neuen Testaments“ der Klaviermusik: also die zyklische Wiedergabe aller 32 Sonaten Beethovens.

In mehr als 30 Städten – darunter München, Wien, Hamburg, Zürich, Buenos Aires – hat Buchbinder bereits den Sonaten-Kosmos Beethovens vollständig dargeboten. „Rudolf Buchbinder erweist sich einmal mehr als einer der wichtigsten und kompetentesten Beethovenspieler unserer Tage“, hieß es dazu in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Der Künstler musizierte erstmals zu den Dresdner Musikfestspielen 1994 den Dresdner Philharmonikern.

Ihr Instrument in guten Händen !

JOACHIM ZIMMERMANN

Wasstraße 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55

zu erreichen mit:

S-Bahn: Bahnhof Strehlen

Straßenbahn: Wasaplatz Nr. 9/13

Bus: Wasaplatz Nr. 75/89 und 61/93

GEIGENBAUMEISTER IN DRESDEN

„Von allen schöpferischen Potenzen der Zeit vor 1933 weiß ich nur eine einzige, der man bisher die Chance einer Renaissance verwehrt hat: **Franz Schreker**“, sagte noch 1970 der Berliner Musikkritiker H. H. Stuckenschmidt. Seit Mitte der siebziger Jahre ist das Interesse an der Figur und der Musik dieses Komponisten zweifellos gewachsen. Dennoch sind seine expressionistischen Opernwerke mit ihren instrumentalen Farbwerten – „Der ferne Klang“, „Die Gezeichneten“, „Der Schatzgräber“ u.a. – die in den zwanziger Jahren in Europa so triumphal erfolgreich waren wie die Opern von Richard Strauss, ja zeitweise sogar deren Aufführungsziffern überflügelten, nicht wieder in das Repertoire der Operntheater zurückgekehrt. Und vollends unbeachtet geblieben ist sein schmales Orchesterschaffen im heutigen Konzertbetrieb, darunter die bedeutende Kammer-sinfonie von 1916.

Schreker war Österreicher, obwohl er – am 23. März 1878 – in Monaco zur Welt kam. In seiner Jugend mußte er sich mit Orgelspielen und Stundengeben seinen Unterhalt selbst verdienen und die musikalische Ausbildung am Wiener Konservatorium mühsam erkämpfen. Erste Aufführungen seiner Werke erregten Aufsehen, ohne ihm materielle Vorteile zu bringen. Endlich gab es bei der Aufführung der Pantomime „Der Geburtstag der Infantin“ (nach Oskar Wilde) einen Erfolg. Inzwischen war Schreker auch als Leiter des von ihm gegründeten Phil-



Michel Plasson

harmonischen Chores bekannt geworden; und so wurde er 1912 als Lehrer für Komposition an die Musikakademie berufen. Im selben Jahre wurde in Frankfurt am Main seine zehn Jahre zuvor entstandene Oper „Der ferne Klang“ erstmalig aufgeführt und machte ihn schlagartig berühmt. In Wien selbst fand Schreker zunächst wenig Anerkennung, so daß er gern einer Berufung als Direktor der Musikhochschule nach Berlin folgte. Viele nachmals bekannt gewordene Komponisten sind hier durch seine Schule gegangen. Den Angriffen auf seine Person weichend, mußte er noch vor Beginn des Naziregimes von seinem Posten zurücktreten. 1933, nachdem er zehn Jahre lang Mitglied der Akademie der Künste gewesen war und die Leitung einer Meisterklasse für Komposition übernommen hatte, wurde

Fritz Edel
Phonogramm
Einführung - Spindel
Forschungsbereich
noch eine
Zeichnung von
Hermann Ochs
(1927)
Spindel
ca. 10 Minuten



Fritz Endell:
Phantastische
Erfindung - Spirale.
Farbholzschnitt
nach einer
Zeichnung von
Hermann Orlist
(1927)

Spieldauer:
ca. 10 Minuten

6

er – wie Arnold Schönberg – auch aus diesem Amt entlassen. Vereinst starb er am 21. März 1934 in Berlin. Daß der „Vergessene“ im Bewußtsein unserer Tage einen anderen Platz verdiente, zeigt schon das letzte seiner frühen Orchesterwerke: die **Phantastische Ouvertüre für großes Orchester op. 15**, komponiert im Jahre 1904, als bereits zwei Akte der Oper „Der ferne Klang“ fertiggestellt waren. In diesem Werk löste sich der Komponist erstmals von den engen und strengen Banden der traditionsverhafteten Konservatoriums-

Ausbildung. Phantastische Ouvertüre – sicher ist diese Bezeichnung mehr als ein vordergründiger Titel, sie ist ein „Programm“: nicht die phantasielose Konservatoriums-Atmosphäre beherrscht die Partitur, sondern ungezügelter Einfallsreichtum, ja der Mut zum Außergewöhnlichen. Acht Jahre mußte der Komponist auf die Uraufführung des Stückes – 1912 im Wiener Konzertverein – warten, das ein wichtiger Markstein auf seinem mühseligen Weg zur Anerkennung war. Dennoch: 1904, zur Entstehungszeit, war der „Klangzauberer“ Franz Schreker noch ein Su-

chender, die eigenwillige, phantasievolle Thematik und die experimentell-freizügige Verarbeitung des Materiales in der Ouvertüre zeigen ihn als solchen.

Der Ouvertüre liegen vier Themen zugrunde. Auf einem Orgelpunkt der Celli setzt im ersten Fagott das Einleitungsthema (Andante) ein, das sofort von den übrigen Holzbläsern imitiert und zu einem dichten polyphonen Komplex geschichtet wird. Das zweite Thema (Allegro), von Flöte und Klarinette eingeführt, beherrscht mit seinem Quart sprung und seinem bizarren Sechzehntel-Rhythmus zunächst die folgende Entwicklung, bis ein „duftiges“ drittes Thema zuerst von den ersten Violinen aufgestellt wird und schließlich – in den Hörnern „beinahe feierlich“ – ein vierter Gedanke erklingt. Alle Themen werden nun Gegenstand eines freien, durchführungsartigen Spiels: ständig wechselnde Klangfarben, rhythmische, melodische Umdeutungen, phantasievolle Verbindungen einzelner Motive leiten schließlich zur Polyphonie der Einleitung zurück. Das Quartsprung-Motiv bringt in einer effektvollen Stretta das Werk zum Abschluß.

Wolfgang Amadeus Mozart hat mit seinen Klavierkonzerten, die zunächst für den eigenen Gebrauch komponiert wurden, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur virtuoson Klavierliteratur geleistet. Meist sind diese Werke dem Unterhaltungsideal der aristokratischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der heiter strahlenden, überwiegend in Dur-Tonalität stehenden Werke hat der Salzburger Meister jedoch zweimal mit Konzerten in einer Moll-Tonart unterbrochen, mit dem heute gespielten Konzert d-Moll KV 466 aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte (für die beiden Außensätze schrieb er zwei Kadenzzen), und später mit dem c-Moll-Konzert KV 491.

In beiden Schöpfungen erscheint uns Mozart als Kündler einer neuen Epoche. Die Konvention der feudal-aristokratischen Gesellschaftskunst wird durchbrochen, ja zurückgewiesen. Ein neues Ideal – der Mensch als Individuum – spricht aus dieser Musik.

Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinweisen, werden ausgedrückt.

Das **Klavierkonzert d-Moll KV 466**, das der Komponist in einem Subskriptionskonzert am 11. Februar 1785 in Wien uraufführte, versetzt uns im ersten Satz (Allegro) in eine tragisch-schwermütige Stimmung. Es ist die Tonart des „Don Giovanni“, in der Mozart hier zu uns spricht. Mit drohend aufsteigen-

den Bässen und unruhigen Synkopen reckt sich das Hauptthema auf, das im Tutti schmerzlich aufbegehrt. Im Kontrast hierzu bringt das kantabile zweite Thema eine gewisse Aufhellung. Das Soloinstrument setzt sodann mit einem dritten Thema ein, das namentlich in der Bläserfortsetzung zu einer Entspannung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginns wieder Oberhand und bleibt auch in der Durchführung vorherrschend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch.

Der innige zweite Satz, eine Romanze, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen.

Tragisch, hintergründig wie der erste Satz beginnt das Rondo-Finale (Allegro assai), dessen erregte Stimmung schließlich einen hellen, versöhnlichen Ausklang findet, dem das zweite Thema des Satzes (in F-, dann in D-Dur) zugrunde liegt.

Spieldauer:
ca. 30 Minuten

Richard Strauss
Gemälde von
Fritz Eiler (1898)

Spieldauer:
ca. 30 Minuten

LUDGER KUHL
Audio Video HighEnd

An der Frauenkirche 5
im Hilton-Hotel Eingang Elbseite
01067 DRESDEN
Tel. 03 51-4 98 05 70

7



Spieldauer:
ca. 40 Minuten

Richard Strauss mied in seiner frühen Schaffensperiode zunächst die Opernkomposition, mit der er sich später Weltgeltung verschaffte, und widmete sich mit großer Hingabe – in der Nachfolge Franz Liszts, doch in kurzer Zeit über diesen hinauswachsend – der sinfonischen Dichtung, wofür er bald einen Orchesterapparat forderte, der das Wagnersche Instrumentarium weit übertraf. Strauss' sinfonischen Dichtungen liegen stets konkrete Programme zugrunde: „Aus Italien“, „Don Juan“, „Macbeth“, „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Also sprach Zarathustra“, „Don Quixote“, „Ein Heldenleben“, „Sinfonia domestica“, „Eine Alpensinfonie“. Innerhalb dieser an sich höchst ungleichwertigen Werkreihe gehörte die Tondichtung **„Ein Heldenleben“ op. 40**, 1898 abgeschlossen und am 3. März 1899 unter der Leitung des Komponisten in Frankfurt/Main uraufgeführt, eigentlich nie zu den populärsten Werken.

Diese großangelegte, sechsteilige sinfonische Dichtung, die eine tönende Auseinandersetzung des Menschen und Künstlers Richard Strauss mit dem Leben, mit seiner Umwelt zum Inhalt hat, gleichsam ein von stärkstem Selbstbewußtsein zeugendes Selbstbildnis in Tönen darstellt, gab durch ihr Programm, durch dessen Gestaltung (und durch den in der Tat in diesem Zusammenhang etwas unglücklich gewählten Titel) mancherlei Anlaß zu Mißverständnissen und Angriffen. Heute

erscheint uns die Neigung zum Überlauten, Pathetischen, zur Übersteigerung, die aus dieser Partitur spricht, als besonders bezeichnend für die Zeit ihrer Entstehung, können wir das Werk vor allem als ein ungemein charakteristisches Zeitdokument der Jahrhundertwende und ihrer Kunstideale betrachten, wengleich das subjektiv-gesteigerte Selbstgefühl des „Heldenleben“ natürlich auch aufschlußreich für gewisse Seiten der Persönlichkeit des Komponisten selbst, für sein kraftvoll-stolzes, temperamentvolles und sich seines Wertes wohl bewußtes Künstlertum ist.

„Sein künstlerisches Wollen suchte nach der strahlenden, pompösen Klangkulisse einer tatenübermütigen Epoche, in deren Mittelpunkt er den schaffenden Künstler, verkörpert durch sein eigenes Ich, rückte“ (Ernst Krause). Übrigens distanzierte sich Strauss später selbst durchaus etwas von dieser Komposition („Ich mag's gar nicht so besonders“, äußerte er einmal), wie er auch die Überschriften der einzelnen Sätze nachträglich aus der Partitur entfernte. Auf jeden Fall anzuerkennen aber sind die großen musikalischen Qualitäten des Werkes, seine glänzende Instrumentation, seine formale Geschlossenheit, die Prägnanz und die kunstvolle, meisterhafte Verarbeitung der einprägsamen Themen.

Ohne Einleitung beginnt der erste Teil der Komposition („Der Held“) mit dem energischen, kühnentschlossen auffahrenden Hauptthe-

ma des Helden, in Hörnern und tiefen Streichern erklingend. Die Entwicklung dieses Teiles, in dem noch drei weitere, für den Verlauf des Werkes bedeutsame Themen vorgestellt werden, bestimmt insgesamt ein schwungvoller, kräftiger Zug.

Der zweite Satz, „Des Helden Widersacher“ überschrieben, bringt eine ganz neue Episode, etwa in der Art einer Scherzo-Groteske. Mit den „Widersachern“, die vor allem durch Holzbläserfiguren, nieselnde Oboen, scharfe Flöten-, kreischende Klarinetten- und grunzende Fagott-Töne sowie durch leere Quinten im Blech (Tuba) charakterisiert werden, sollten kleinliche, nörgelnde Kritiker und dümmliche, aufgeblasene Spießer als Gegner des Helden karikiert und getroffen werden. Doch sie vermögen ihm nichts anzuhaben, strahlend klingt sein Thema endlich wieder empor.

Ein großes lyrisches Intermezzo bildet den dritten Teil des Werkes, „Des Helden Gefährtin“. Die Solovioline spielt hier die dominierende Rolle. „Meine Frau ist es, die ich darstellen wollte“, bemerkte Strauss Romain Rolland gegenüber. „Sie ist sehr kompliziert, ein wenig pervers, ein wenig kokett, sich selbst niemals ähnlich, von Minute zu Minute wechselnd.“ So erscheint auch das melodische Thema der Violine, das die kapriziöse Pauline schildert, ein wenig unbeständig-launenhaft, weich und doch auch selbständig. Nach der oft unterbrochenen Werbung des Helden um die Gefährtin kommt es zu einer



Richard Strauss.
Gemälde von
Fritz Erler (1898)

weitgesponnenen Liebeszene, zu einer innigen Zwiesprache.

Doch ferner Trompetenklang ruft den Helden zur Tat. Im folgenden Satz („Des HeldenWalstatt“) werden mit großem Aufwand durch eine recht pompöse, blechgepanzerte Schlachtenmusik gewaltige Kämpfe geschildert, die schließlich mit dem Sieg des Helden über seine Gegner mit überschwenglichen Siegesklängen beendet werden.

„Des Helden Friedenswerke“ ist der fünfte Teil betitelt. Hier stellte Strauss seine bisherige schöpferische Lebensarbeit vor, zitierte er seine früher geschaffenen Werke (u.a. „Don Juan“, „Zarathustra“, „Tod und Verklärung“, „Don Quixote“, „Macbeth“, Die Oper „Guntram“, das Lied „Traum durch die Dämmerung“), deren Hauptthemen er mit größtem satztechnischen Können in bewundernswerten, farbenprächtigen Kombinationen mit denen der

neuen sinfonischen Dichtung verband. Als friedvollen, milde verklärten Ausklang gestaltete der Komponist endlich den Schlußsatz („Des Helden Weltflucht und Vollendung“). Nur noch ferne Stimmen erinnern an die überstandenen Kämpfe. Ein nach innen gekehrtes Idyll von großer melodischer Schönheit beendet das Werk, an dessen Schluß noch einmal das Heldenthema in den aufsteigenden Dreiklangstönen der Trompeten in starker Verbreiterung mächtig erklingt.

Romain Rolland
erinnert sich an das
"Heldenleben"

Der französische Dichter und Kritiker Romain Rolland hörte das „Heldenleben“ bald nach der Uraufführung in Köln unter dem Dirigenten Franz Wüllner. Noch lange danach erinnerte er sich an die eminente Wirkung, die das Werk auf ihn und das Publikum machte: „Es war einem zumute wie dem heiligen Laurentius, den man auf seinem Rost mit weißglühenden Spießen umdrehte ... Man bäumte sich, schnappte nach Luft ... Die markdurchdringenden Trompetenstöße schürten die Feuersbrunst. Das Wehen des Geistes entfesselte Gegenstürme, Orkane; Städte wurden auf Leitern erstürmt, ein Völkertumult, den ein eiserner Wille lenkte; finstere Abgründe taten sich auf, in die der musikalische Gedanke hineinzustürzen drohte; aber immer wieder sprang er mit unglaublicher Elastizität empor. Man schritt auf des Messers Schneide ...

Das artige, aus der Fassung gebrachte Publikum hätte gern gepif-

fen. Aus Rücksicht auf den alten Wüllner zollte es Beifall, doch ging ein beunruhigendes Kopfschütteln durch den Saal. Ein Teil der Orchestermitglieder bog sich vor Lachen ... Ich lachte nicht, ich biß die Zähne zusammen, ich zitterte am ganzen Körper, mein Herz begrüßte den jungen wiedererstandene Siegfried. – Ich machte mir jedoch nichts vor; mir war durchaus klar, daß die Mittelmäßigkeit seines melodischen Gefühls kaum das eines Mendelssohn übertraf, aber die harmonisch-rhythmische Erfindung, das instrumentale Wetterleuchten, die dramatische Intelligenz, der Wille waren gigantisch. Noch heute denke ich, daß der Pfeil des Lebens bei Strauss niemals höher gestiegen ist als damals.“

Im übrigen meinte Rolland, gäbe es im „Heldenleben“ „eine geißelnde Verachtung, ein böses Lachen, wie wir es fast nie bei Beethoven finden. Wenig Güte. Es ist das Werk des heroischen Ekels.“

Das Leben und Schaffen von Richard Strauss umfaßte zwei große Epochen der Musik: die spätromantische der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert, in der er aufwuchs, in der er wurzelte und die er als großer Vollender abschloß, und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, die in stürmischer Entwicklung ganz neue musikalische Welten erschloß, auf Wegen, die Strauss mit „Salome“ und „Elektra“ zwar als einer der ersten betrat, aber dann nicht weiterging. Die ersten Jahrzehnte seines musikali-

schen Werdegangs standen völlig im Zeichen der damals unbestrittenen Vorherrschaft Richard Wagners. Strauss, der geniale Musiker, erkannte, worum es ging, „Wagner ist ein Berg, über den keiner hinwegkommt“, und er fügt verschmitzt hinzu: „Deshalb bin ich um ihn herumgegangen.“

In seinen zahlreichen sinfonischen Dichtungen hat Strauss zuerst den eigenen Tonfall seiner Musik ausgehört, entwickelt und seinen Stil geprägt, um dann – es war 1903 – mit der „Salome“ den erregend kühnen, den endgültigen Sprung in die Musik des 20. Jahrhunderts zu tun. Der Künstler hat über seine Anschauung von Musik unmißverständlich reflektiert: „Ausdruck ist unsere Kunst, und ein Musikwerk, das mir keinen wahrhaften poetischen Gehalt mitzuteilen hat, natürlich einen, der sich eben nur in Tönen wahrhaft darstellen, in Worten al-

lenfalls andeuten, aber nur andeuten läßt, ist für mich eben alles andere als Musik. Will man nun ein inStimmung und konsequentem Aufbau einheitliches Kunstwerk schaffen und soll dasselbe auf den Zuhörer plastisch einwirken, so muß das, was der Autor sagen wollte, auch plastisch vor seinem geistigen Auge geschwebt haben. Dies ist nur möglich infolge der Befruchtung durch eine poetische Idee, mag dieselbe nun als Programm dem Werke beigelegt werden oder nicht ... Auch Programm-Musik ist nur da möglich und wird nur dann in die Sphäre des Künstlerischen gehoben, wenn ihr Schöpfer vor allem ein Musiker mit Einfalls- und Gestaltungsvermögen ist. Sonst ist er ein Scharlatan, denn selbst in der Programm-Musik ist die erste und wichtigste Frage immer die nach der Werthaftigkeit und Stärke des musikalischen Einfalls.“

Bildschön



**FUNDAMENTA
BAUPARTNER GMBH**



Ihr Spezialist für schlüsselfertiges Bauen

Freiwillige Prüfung gemäß den Regeln der Bautechnik



wird auch Ihr Haus, denn gemeinsam mit unseren Planern verwirklichen Sie bei uns Ihr neues Zuhause nach Ihren Vorstellungen. Individuell auf Sie zugeschnitten. Massiv gebaut und 99% streßfrei.

Nutzen auch Sie unseren Planungsservice für Ihr Wunschhaus auf Ihrem Grundstück.

Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Süd Tel. 03 51 / 42 40 80
Fundamenta Baupartner GmbH Dresden-Nord Tel. 03 51 / 42 50 7-0
Fundamenta Baupartner GmbH Pirna Tel. 0 35 01 / 52 00 81

*Philharmonischer
Kammerchor
musiziert mit
Rotterdammer
Knabenchor*

Gedenkkonzert

Gemeinsam mit einem Gastchor aus der Partnerstadt Rotterdam wird der Philharmonische Kammerchor Dresden ein Gedenkkonzert anlässlich des 50. Jahrestages der Zerstörung Dresdens am 18. Februar 1995, 17.00 Uhr, in der Kreuzkirche Dresden im Rahmen einer Kreuzkirchenvesper geben.

Als Gastchor wird der Rotterdammer

Knabenchor „Maasstedelijk Jongenskoor“ unter der Leitung von Hugo de Koning Teile aus dem „Requiem“ von Gabriel Fauré zu Gehör bringen.

Der Philharmonische Kammerchor unter der Leitung von Matthias Geissler singt A-cappella-Werke von R. Mauersberger, F. Burkhart, M. Reger, F. Kersch, A. Harmat u.a.

**Bei uns
ist täglich Konzert -
für's Auge ...**

Wir machen Ihre Töne sichtbar.

Wollen Sie uns hören?

Sehen Sie einfach mal rein.

Lichtdruck · Steindruck · Offsetdruck

DRUCK HAUS DRESDEN

Bärensteiner Straße 30 · 01277 Dresden

Telefon 03 51/3 36 11 14 · Fax 03 51/3 36 11 17

Neue Präsidentin

Dem Förderverein Dresdner Philharmonie e.V. ist es gelungen, *Frau Professor Gabriele Henkel* als Präsidentin zu gewinnen.

Gabriele Henkel ist Honorarprofessorin für Kommunikationsdesign an der Universität Wuppertal und lebt in Düsseldorf.

Mit Frau Henkel wird der Verein durch eine namhafte Persönlichkeit des Wirtschaftslebens und die wohl bedeutendste deutsche Kunstmäzenin repräsentiert.

Damit „steht“ die Spitze des Vereins. Nun gilt es, die Basis zu verbreitern.

Von 1915 - 1923 haben sich schon einmal musikbegeisterte Dresdner Bürger zu einem Förderverein für die Dresdner Philharmonie zusammengeschlossen, ohne dessen engagierten Einsatz wir 1995 möglicherweise nicht auf eine 125-jährige Tradition zurückblicken könnten. Helfen Sie mit und werden Sie Mitglied!

Unterstützen Sie uns bei der Gewinnung neuer Mitglieder, damit wir uns als leistungsstarke Gemeinschaft in die Jubiläumsspielzeit 1995/96 einbringen können.

Frau Professor Gabriele Henkel konnte als Präsidentin des Fördervereins der Dresdner Philharmonie gewonnen werden

Förderer:

BMW-Niederlassung Dresden
Moderne Technik GmbH
Dresden Hilton
Volksbank Dresden eG

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner Philharmonie e.V.
Kulturpalast am Altmarkt
01067 Dresden

Telefon: (03 51) 4 86 63 69

Telefax: (03 51) 4 86 63 50

Neue Mitglieder:

Personen:

Prof. Dr. Walter Sieber
Prof. Wilfried Krätzschar
Peter Liebmann
M. Andreas Sembdner
Dr. Jürgen Bauer
Dr. Jörg Schwalm
Günter Seidemann
Wolfgang Wurtz
Jan Buchmann
Günther Haug
Dr. Steffen Handstein

Firmen:

Fundamenta Baupartner GmbH
Pressebüro Jürgen Schnell
Commerzbank AG, Dresden
Ringhotel Residenz Alt Dresden
SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Dorint Dresden
EFG Gesellschaft für EDV-Entwicklungs- und Fertigungsprojekte mbH
Siemens AG ASI

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
N.N.
Prof. Walter Hartwich (KV)
N.N.
Gerhard-Peter
Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschhardt
(KM)
Philipp Beckert
Siegfried Kornek (KV)
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach
(KM)
Marcus Gottwald
Ute Graulich
Antje Becker

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
N.N.
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Nau

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
N.N.
Beate Heese
Hubert Gräf (KV)
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bäß (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
N.N.

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Eberhard Bobak (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Robert Kissel

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
N.N.

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
N.N.
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)

Michael Schwarz (KV) Roland Rudolph (KM)	ORCHESTERWARTE Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV) Renate Wittig
POSAUNEN Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) Dietmar Pester Frank van Nooy	<hr/> CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR) Matthias Geissler	MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV) Bernhard Lehmann
TUBA Martin Stephan (KV)		SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN Karina Kautzsch
HARFE Nora Koch	INSPIZIENTIN Angelika Ernst	SACHBEARBEITERIN FÜR VERWALTUNG UND DRAMATURGIE Anna Nitsche
PAUKEN/SCHLAG- ZEUG Alexander Peter Prof. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGEND- CHOR) Jürgen Becker	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT Barbara Temnow
TASTENINSTRUMENTE Ingeborg Friedrich	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN Barbara Quellmelz	BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT Helga Wolf
ORCHESTERAKADEMIE Heidrun Koch Friederike Lehnert	VERWALTUNGS- DIREKTOR Wieland Lafferentz	MITARBEITERIN HAUS- HALT Gisela Bellmann
ORCHESTERVORSTAND Volker Karp Klaus Koppe Hans-Detlef Löchner	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN Gisela Gunold	BESUCHERABTEILUNG Angelika Grismajer Renate Büttner
ORCHESTERINSPEKTOR Matthias Albert	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Dipl.phil. Sabine Grosse	PKW-FAHRER Henry Cschornack
<hr/> KM = Kammermusiker KV = Kammervirtuos	LEITER PERSONALBÜRO N.N.	

Chefdirigent: GMD Michel Plouffe
 Erster Gastdirigent: Axel Teichmann
 Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein
 Chairwoman: Prof. Dr. Dieter Hötting

4. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 29. Januar 1995, 19.00 Uhr (D)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Philipp Beckert, Violine; Frank-Immo Zichner, Klavier; Peter Krauß, Tobias Glöckler, Bernd Fröhlich, Roland Hoppe, Norbert Schuster, Bringfried Seifert, Thilo Ermold, Donatus Bergemann, Robert Kissel, Kontrabaß

Werke von Franz Schubert, Friedhelm Rentzsch, Max Dauthage, Angel Peña, Daryl Runswick und Joseph F. Lamb

Zum 50. Jahrestag
 der Zerstörung
 Dresdens

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonntag, den 12. Februar 1995, 18.00 Uhr (AK/V und Freiverkauf)

Montag, den 13. Februar 1995, 19.30 Uhr (AK/J und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Yehudi Menuhin

Gastorchester: English Symphony Orchestra

Solisten: Edith Wiens, Sopran; Gabriele Schreckenbach, Alt; Markus Schäfer, Tenor; Benno Schollum, Baß

Chor: Philharmonischer Kammerchor Dresden
 Philharmonischer Jugendchor Dresden

Achtung! Verändertes Programm auf Wunsch des Dirigenten

W. A. Mozart: Adagio und Fuge für Streichorchester c-Moll KV 546
 Requiem für Soli, Chor und Orchester KV 626

Das 4. Außerordentliche Konzert (Anrecht AK/V) am 12. Februar 1995 muß von 11.00 Uhr auf 18.00 Uhr verlegt werden.

5. KAMMERKONZERT

Sonntag, den 26. Februar 1995, 19.00 Uhr (D)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Französischen Kulturzentrum Dresden

Ausführende: Quatuor Arpeggione Paris

Werke von Joseph Haydn, Gabriel Fauré und Ludwig van Beethoven

7. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 8. April 1995, 19.30 Uhr (B und Freiverkauf)

Sonntag, den 9. April 1995, 19.30 Uhr (C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Hans Graf

Solist: Christian Zacharias, Klavier

Robert Schumann: Ouvertüre zu Goethes "Hermann und Dorothea"
op. 136

L. van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19

F. M. Bartholdy: Sinfonie Nr. 3 a-Moll (Schottische)

Nachrichten aus dem Kulturpalast

TRIENTINER BERGSTEIGERCHOR
Nach dem beeindruckenden Konzert im März 1993 gastiert der Chor am 12. März 1995, 15.00 Uhr, noch einmal im Kulturpalast.

Im Repertoire des Chores stehen alpenländisches Volksliedgut des Trentino und anderer italienischer Regionen, aber auch Volkslieder aus dem internationalen Bereich.

LOS ANGELES JUBILEE SINGERS
In mehr als 60 Ländern weckten die Auftritte dieses Ensembles unter Leitung von Prof. Albert McNeil mit seinem großen Repertoire das Interesse für den Reichtum der afro-amerikanischen Musiktradition. Am 18. April 1995, 20.00 Uhr, geben die Jubelsänger aus Los Angeles ein Konzert im Kulturpalast Dresden.

DER MANN VON LA MANCHA
Am 6. April 1995, 19.30 Uhr, kommt das Musical „Der Mann von La Mancha“ von Dale Wassermann nach Cervantes berühmten Roman und mit der Musik von Mitch Leigh im Kulturpalast zur Aufführung. Musikalische Leitung Ralph Rank, Inszenierung und Choreographie Henrik Tomaszewski. Den Don Quichote spielt Karl-Heinz Martell.

Für diese Veranstaltungen gibt es Karten im Vorverkauf beim Kartenservice der DWT in der Eingangshalle, Schloßstraße.
Telefon: (0351) 48 66-250
(Mo. bis Fr. 9 - 18 Uhr)
oder (0351) 48 66-666.

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120368, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

(0351) 48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Kartenservice der DWT im Kulturpalast, Schloßstraße, Erdgeschoß,
Montag bis Freitag, 9.00 bis 18.00 Uhr,

Sonnabend 10.00 bis 14.00 Uhr, Telefon: (03 51) 48 66-666

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: (03 51) 4 95 50 25

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: (03 51) 4 21 33 81

Konzert- und Theaterkasse Dresden, Nürnberger Str. 57

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: (03 51) 2 34 01 21

Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3 b, Telefon: (03 51) 4 72 88 99

Presse- und Buchshop, Schillerplatz 14, Telefon: (03 51) 3 36 05 31

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 158, Telefon: (03 51) 5 10 10

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: (03 51) 6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: (03 51) 4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1; Telefon: (0 35 21) 45 85 69

und an der Abendkasse.

Im Vor- und Abendverkauf für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: (03 51) 48 66-286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1994/95

Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig

Nachweise: Konzertbuch II, Berlin 1960; Eckhardt van den Hoogen, Die Orchesterwerke Franz Schrekers in ihrer Zeit, Regensburg 1981; Joseph Rufer, Bekenntnisse und Erkenntnisse – Komponisten über ihr Werk, München 1981.

Foto S. 2/3: Hans-Ludwig Böhme

Anzeigenverwaltung, Satz und Umbruch: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden

Druck: Druckhaus Dresden GmbH

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

Service und Verkauf:

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon 03 51/28 52-50